

# 20 Jahre

Hamburger

# SCHULBUS

Schüler\*innen- und Lehrkräftebefragungen  
zum Umgang mit Suchtmitteln



Foto: lesezglasner / Adobe Stock



## ► 20 JAHRE HAMBURGER SCHULBUS-STUDIE

Theo Baumgärtner (SUCHT.HAMBURG)

# Die epidemiologische Erfassung suchtgefährdenden Risikoverhaltens von Jugendlichen in der Region

Mit Hilfe der so genannten **Schüler\*innen- und Lehrkräftebefragungen zum Umgang mit Suchtmitteln – SCHULBUS** werden in Hamburg seit nunmehr 20 Jahren in regelmäßigen Abständen empirische Daten über die Konsumverbreitung von psychoaktiven Substanzen und über die Art und Intensität der Nutzung von Gaming-, Glücksspiel- und Internetangeboten unter Jugendlichen systematisch erhoben. Auch andere Regionen Deutschlands nutzen anlassbezogen dieses Instrument.



Illustration: Theo Baumgärtner

### Ausgangslage

Das Experimentieren mit legalen und illegalen Rauschmitteln stellt in erster Linie ein Jugendphänomen dar. In der Übergangsphase vom Kind- zum Erwachsensein werden in der Regel die entscheidenden Weichen für die späteren Einstellungen der Jugendlichen gegenüber Drogen und ihren Umgang damit gestellt. Dieser Lebensabschnitt erscheint daher als besonders gut geeignet, um Einfluss auf zukünftige Entwicklungen hinsichtlich eines maßvollen und verantwortungsbewussten Gebrauchs von Rauschmitteln zu nehmen. Je frühzeitiger die zu erwartenden Entwicklungen und Einflussfaktoren identifiziert werden, desto größer sind die Aussch-

ten, wirkungsvoll und nachhaltig intervenieren zu können. Hinzu kommt, dass der Erfolg von Suchtpräventionsmaßnahmen umso höher ausfällt, je gezielter diese am jeweils regionalspezifischen Bedarf ausgerichtet werden. Voraussetzung dafür ist die möglichst genaue Kenntnis des Geschehens auf lokaler Ebene. Die systematische und wiederholte Erfassung solcher Daten kann daher helfen, die regional vorherrschenden Verhältnisse gleichsam wie unter einer Lupe zu betrachten.

### Das Leistungsprofil der SCHULBUS-Studie im Schnellüberblick

Mit der inzwischen zum neunten Mal in Hamburg durchgeführten SCHULBUS-Studie wurden wissenschaftlich fundierte Daten erhoben, die wichtige Hinweise auf erforderliche Interventionsmaßnahmen und deren Priorisierung geben. Auf der Basis dieser Daten lassen sich ...

... die bisherigen Entwicklungen und das aktuelle Ausmaß des Risikoverhaltens der Jugendlichen in Bezug auf die Nutzung von Rauschmitteln sowie den verschiedenen In-

ternet-, Gaming- und Glücksspielangeboten sowohl mit Blick auf das gesamte Beobachtungsgebiet als auch für den jeweiligen Schulstandort präzise einschätzen,

... Zusammenhänge zwischen dem Risikoverhalten der Jugendlichen auf der einen und ihren konkreten Lebensbedingungen auf der anderen Seite aufdecken,

... schulformspezifische und standortbezogene Besonderheiten identifizieren, um adressat\*innengerechte Informations- und Unterstützungsangebote zu entwickeln,

... durch die direkte Rückmeldung der Erkenntnisse an die Schüler\*innen und Lehrkräfte deren Einschätzungen und Anregungen bei der Konzeption zukünftiger Präventionsmaßnahmen unmittelbar miteinander, ...

... der unter den Lehrkräften bestehende Fortbildungsbedarf im Bereich der schulischen Suchtprävention konkret abschätzen, und schließlich ...

... subjektiv verzerrten Wahrnehmungen und den zuweilen medialen Übertreibungen bezüglich des jugendlichen Umgangs mit Suchtmitteln sachlich fundiert entgegen-treten.



## Trends der ‚Verlagerung‘ der Freundschaftsbeziehungen von der analogen in die digitale Welt

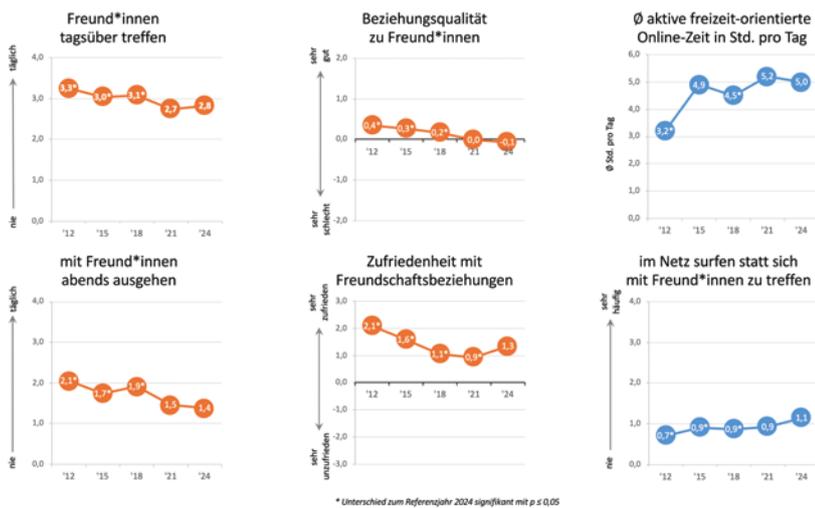


Foto: Khanh Tu Nguyen/unsplash



Foto: Turgay Ugur

Theo Baumgärtner

Theo Baumgärtner (SUCHT.HAMBURG)

### ► KURZ UND KNAPP

# Die zentralen Ergebnisse der SCHULBUS-Untersuchung 2004 bis 2024

Im Folgenden sind die wichtigsten Erkenntnisse aus der SCHULBUS-Studie zusammengefasst. Für einen detaillierten Überblick sei auf den kürzlich veröffentlichten Tabellenbericht verwiesen.

## Der übergreifende Trend, eine mögliche Erklärung und die zukünftige Herausforderung für die Suchtprävention

Die Verbreitung des jugendlichen Umgangs mit psychoaktiven Substanzen in Hamburg geht seit Jahren kontinuierlich zurück, während sich die Probleme im Kontext der freizeitorientierten Nutzung verschiedener Internetanwendungen verschärfen. Ebenfalls auffällig sind die sukzessiv abnehmende Bedeutung und Intensität bislang analog gelebter Freundschaftbeziehungen zugunsten ihrer Verlagerung ins digitale Netz.

Mit der unter den Jugendlichen ebenfalls festgestellten Tendenz zur Vereinzelung – die übrigens nicht zwangsläufig Vereinsamung bedeutet – nehmen gleichzeitig auch die typischerweise in der Peergroup gesuchten und erlebten Gelegenheiten zum gemeinsamen Konsum (und Missbrauch) psychoaktiver Substanzen stetig ab. Aus suchtpreventiver Perspektive bedeutet das jedoch keine Entwarnung, denn nicht das Ausmaß der jugendlichen Suchtgefährdung, sondern der ‚Gegenstand‘, mit dem sie verknüpft ist, hat sich offenbar verändert. Darauf muss sich die Suchtvorbeugung als gesamtgesellschaftliche Querschnittsaufgabe entsprechend einstellen.

## Die Entwicklung der Konsumverbreitung psychoaktiver Substanzen

### Alkohol

Die Attraktivität des Alkoholkonsums unter den Jugendlichen hat messbar abgenommen. Dies gilt sowohl für das Probieren von alkoholischen Getränken als auch für die Verbreitung des aktuellen Konsums. Vor allem das so genannte Binge-Drinking-Verhalten, das in 2012 noch von fast einem Drittel der Jugendlichen (31 %) mindestens einmal im Monat praktiziert wurde, lässt sich in 2024 nur noch bei rund 12% der in Hamburg befragten 14- bis 17-Jährigen ausmachen.

### Tabak und E-Produkte

Eine der erfreulichsten Entwicklungen in Bezug auf das Suchtmittelkonsumverhalten der Hamburger Jugendlichen zeigt sich im Hinblick auf den Tabakkonsum: Gaben Mitte der 2000er Jahre noch 70% von ihnen an, mindestens einmal in ihrem Leben geraucht zu haben und galten seinerzeit zwei Fünftel (43 %) der Befragten als aktuelle Raucher\*innen, so sind die entsprechenden Anteile in 2024 auf ein Viertel (24%) bzw. auf 15% kontinuierlich gesunken.

In den 2010er Jahren etablierte sich jedoch zunehmend der Konsum von E-Produkten, die laut Aussage der Hersteller als Alternative zum und Ausstiegshilfe aus dem Tabakrauchen für Erwachsene auf den Markt gebracht wurden. Dass damit aber vor allem auch Jugendliche angesprochen wurden, wird daran deutlich, dass in 2015 bereits zwei Fünftel (42%) von ihnen E-Zigaretten und/oder E-Shishas ausprobiert hatten und dass gut jede/r zehnte Jugendliche (11%) einen aktuellen Gebrauch dieser Produkte angab. Rund zehn Jahre später, also in 2024, hat sich der Anteil der aktuellen Dampfer\*innen unter den Jugendlichen in Hamburg mit 20% nahezu verdoppelt und auch die Zahl derer, die einen täglichen Konsum von E-Produkten angeben, ist in der Zeit von 2018 von 6% auf 10% im Jahr 2024 signifikant angestiegen.

### Cannabis

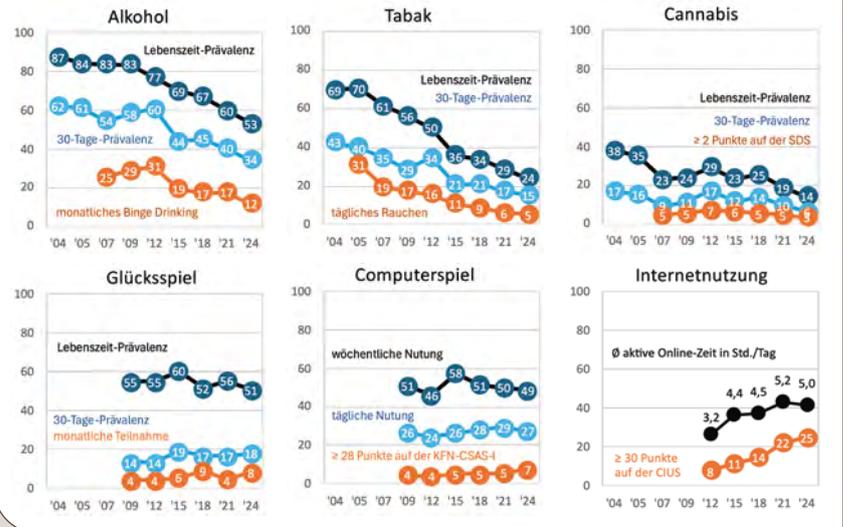
Die Diskussion über die Legalisierung von Cannabis für Erwachsene und die im April 2024 dann erfolgte Gesetzesänderung haben die Aufmerksamkeit sehr stark auch auf die möglichen Auswirkungen auf den jugendlichen Umgang mit Cannabisprodukten gelenkt. Der Blick auf die Entwicklung der Verbreitung des Kiffens unter den Hamburger Jugendlichen macht jedoch deut-





## Der Umgang der Hamburger Jugendlichen mit unterschiedlichen Suchtmitteln

Angaben in %



lich, dass der seit 2012 zu beobachtende rückläufige Trend der Konsumraten ungebrochen anhält. Nicht nur die Anteile der Lebenszeit erfahrenen und aktuell konsumierenden, sondern auch die Zahl der in problematischer Weise Haschisch und/oder Marihuana nutzenden Jugendlichen haben sich in diesem vergleichsweise kurzen Zeitraum von zwölf Jahren mehr als halbiert.

### Lachgas

Entgegen der durch die mediale Berichterstattung geschürten Befürchtung, dass die Verbreitung des Konsums von Lachgas unter Jugendlichen deutlich angestiegen sein könnte, zeigen die in 2024 erhobenen Daten, dass mit 7% in der Lebenszeit-Prävalenz und 1% in der 30-Tage-Prävalenz keine dramatischen Veränderungen beim jugendlichen Umgang mit dieser Substanz eingetreten sind. Offensichtlich geht der Reiz von Lachgas (noch) an den Minderjährigen vorbei und betrifft in erster Linie die jungen Erwachsenen in der Partyszene rund um den Kiez.

### Illegale Drogen

Im Vergleich zur Verbreitung des Konsums von Alkohol, Tabak, E-Produkten und Cannabis fällt der jugendliche Umgang mit illegalen Drogen epidemiologisch nicht so stark ins Gewicht. Gleichwohl zeigen sich auch hier ähnliche Entwicklungen: Gaben in 2004 noch 10% der Hamburger Jugendlichen an, schon mal eine oder gar mehrere der unter das Betäubungsmittelgesetz (BtMG) fallenden Substanzen ausprobiert zu haben, so

liegt der entsprechende Anteil 20 Jahre später bei 5%. Zu einer Halbierung der Konsumrate kam es im selben Zeitraum auch bei dem Anteil derer, die einen Gebrauch von einer oder mehreren illegalen Drogen in den vergangenen 30 Tagen angegeben haben (2004: 3,4%; 2024: 1,7%).

### Die Entwicklung nicht-substanzgebundener Formen suchtgefährdenden Verhaltens

#### Glücksspiele um Geld

Obwohl Minderjährigen in Deutschland grundsätzlich kein Zugang zu Glücksspielen um Geld gewährt werden darf, geben seit der Ersterhebung des Glücksspielverhaltens in 2012 bis einschließlich 2024 jeweils über die Hälfte der Hamburger Jugendlichen an, schon einmal an solchen Spielen teilgenommen zu haben. Bei gut jedem/jeder sechsten Befragten (18%) liegt diese Teilnahme nicht länger als 30 Tage zurück und immerhin acht Prozent der Jugendlichen berichten, dass sie sogar mehrmals im Monat Geldbeträge bei einem oder mehreren Glücksspielen einsetzen würden.

#### Computerspiel

Die in diesem Zusammenhang erhobenen Daten beziehen sich auf alle Spiele, die an einem Rechner und/oder über eine Spielekonsole bzw. ein Smartphone genutzt werden können. Rund die Hälfte der Jugendlichen gibt seit 2009 über die Jahre hinweg relativ stabil eine wöchentliche Nutzung dieser Spiele an – etwa ein Viertel aller Be-

fragten spielt täglich. Der Anteil der Jugendlichen, für die eine problematische Nutzung von Computerspielen festgestellt werden konnte, ist von 4% in 2009 auf 7% in 2024 kontinuierlich angestiegen.

#### Internet-Nutzung

Betrug die für die Jugendlichen in 2012 ermittelte freizeitorientierte Online-Zeit noch durchschnittlich 3,2 Stunden pro Tag, so verbringen sie inzwischen 5,0 Stunden täglich aktiv im Internet. Dabei stehen die Social-Media-Aktivitäten im Vordergrund. Gemäß der *Compulsive Internet Use Scale (CIUS)* kann das Nutzungsverhalten von einem Viertel aller Jugendlichen (25%) in Hamburg 2024 als problematisch eingestuft werden, was gegenüber dem Jahr 2012 (8%) eine Verdreifachung des Anteils der entsprechend Betroffenen bedeutet.

### Weitere Ergebnisse der SCHULBUS-Studie

Im Rahmen der SCHULBUS-Studie werden unter anderem auch grundlegende Informationen zum Umgang von Jugendlichen mit Medikamenten, zu den Problemen im Bereich ihrer selbstkritischen Körperwahrnehmung (Essstörungen) und zu allgemeineren Aspekten ihrer Alltagswelt erhoben.

Diese und weitere Ergebnisse der Erhebungen sind in einem ausführlichen Tabellenbericht zusammengefasst und stehen auf der Seite [www.sucht-hamburg.de](http://www.sucht-hamburg.de) zum Download bereit (s. auch QR-Code auf S. 4).

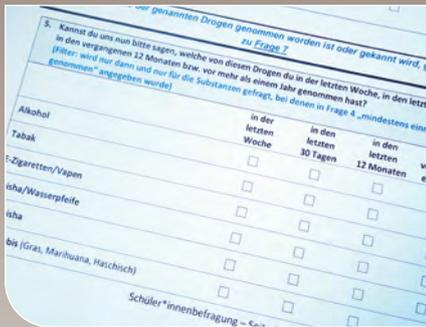


Foto: Barbara Laufer



Foto: Weillphoto/shutterstock.com



Foto: Markus Schaefer

► 20 JAHRE SCHULBUS-STUDIE – PERSPEKTIVEN AUS WISSENSCHAFT, MEDIEN UND POLITIK

## Hoher wissenschaftlicher Wert

Die SCHULBUS-Studie spielt eine wichtige Rolle für unser Verständnis des Suchtmittelkonsums unter schulpflichtigen Jugendlichen. Befragungen in der Schule sind besonders wertvoll, da Schüler\*innen dort – fern von Eltern und im Fall von SCHULBUS auch ohne Lehrkräfte – offener antworten können.

Die Studie beleuchtet nicht nur den Konsum legaler und illegaler Substanzen, sondern auch Themen wie Social Media, Gaming, Glücksspiel, Körperbild und Beziehungen zu wichtigen Bezugspersonen. Theo Baumgärtner, der das Konzept entwickelte, legt großen Wert auf methodische Genauigkeit. Er leitete die Studie von Beginn an und hat durch fundierte Datenanalysen Ergebnisse von hohem wissenschaftlichen Wert vorgelegt.

Die stichprobengesteuerte Befragung von Schüler\*innen, Lehrkräften und Eltern sowie die Wiederholungen im Abstand von ein bis drei Jahren zum jeweils gleichen Zeitpunkt des Jahres machen die Ergebnisse besonders aussagekräftig und über die Zeit gut vergleichbar. Über den beeindruckenden Zeitraum von 20 Jahren hat SCHULBUS viele wichtige Erkenntnisse zum Verhalten Jugendlicher in Deutschland geliefert.

### Dr. Sally Olderbak

Leiterin der Forschungsgruppe Epidemiologie und Diagnostik beim Institut für Therapiefor- schung (IFT) München

## Realität abbilden, ohne reißerisch zu sein

Es gibt wenig Themen, die verständlicher- weise so emotional sind, wie der Drogenkonsum von Kindern und Jugendlichen. Und wenig Themen, die deshalb so verläss- lich Schlagzeilen produzieren.

Auch die SCHULBUS-Studien von Theo Baumgärtner und seinem Team sorgen regelmäßig für Schlagzeilen. Doch sie sind selten reißerisch. Aus einem guten Grund: Baumgärtner ist Wissenschaftler und kein Stimmungsmacher mit persönlicher Agen- da. Seine Studien ordnen ein, zeigen lang- jährige Trends genauso wie neue Entwick- lungen – beispielsweise in der Online-Sucht. Damit ist er dicht dran an dem, was auch guten Journalismus auszeichnet: Die Rea- lität abzubilden und einzuordnen. Und nicht zu versuchen, sie mit Worten neu zu schaffen.

Apropos Worte: Auch das zeichnet die Arbeit von Theo Baumgärtner aus: Ihm ist es immer gelungen, seine wissenschaftlichen Forschungen auch für den Laien verständ- lich darzustellen. Und er hatte immer ein offenes Ohr für die Anfragen von uns Jour- nalist: Sachlich und menschlich immer zugewandt hat er uns dabei geholfen, Fra- gen rund um das Thema Drogen und Sucht besser einschätzen zu können – ganz im Sinne eines guten Journalismus, der keine reißerischen Schlagzeilen braucht.

### Jörn Straehler-Pohl

Freier Journalist beim NDR

## Kompass für Präventionsmaßnahmen

Seit über 20 Jahren befragen wir im Rah- men der SCHULBUS-Studie gezielt 14- bis 17-Jährige zu ihrem Konsumverhal- ten. Die Studie liefert uns dabei konti- nuierlich wertvolle Einblicke in aktuelle Trends sowie in positive und negative Entwicklungen beim Suchtverhalten Ju- gendlicher.

Die neuesten Ergebnisse zeigen deutlich: Der Konsum von Alkohol, Tabak, Cannabis und illegalen Drogen bei Hamburgs Ju- gendlichen geht zurück. Gleichzeitig steigt jedoch der sogenannte problematische Online-Konsum spürbar an. Dieses Signal nehmen wir als klaren Auftrag, unsere Präventionsmaßnahmen an genau dieser Stelle zu verstärken. So dient uns die Stu- die als verlässlicher Kompass, der uns hilft, unsere Präventionsarbeit beständig wei- terzuentwickeln.

Mein besonderer Dank gilt an dieser Stelle Theo Baumgärtner von SUCHT.HAMBURG. Mit großem Fachwissen und persönlichem Engagement hat er nicht nur das metho- dische Fundament der Studie gelegt, son- dern sie über zwei Jahrzehnte hinweg maß- geblich geprägt und vorangetrieben.

Für seinen wohlverdienten Ruhestand wün- schen wir ihm von Herzen alles Gute, Ge- sundheit und viele schöne Momente.

### Melanie Schlotzhauer

Senatorin für Gesundheit, Soziales und Integration



<https://sucht-hamburg.de/information/publikationen/327-schulbus-2024-2025-ausgewahlte-ergebnisse>



Sucht.Hamburg gGmbH  
Information.Prävention.Hilfe.Network.  
Baumeisterstraße 2 | 20099 Hamburg  
T 040-284 99 18-0  
service@sucht-hamburg.de  
www.sucht-hamburg.de

